

geklärt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Die die Redaction beantwortet: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Blätter nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlor Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 38.

Sermannstadt, Mittwoch den 17. Februar 1904.

120. Jahrgang.

Zum Ueberfall von Port Arthur.

Der Torpedoboots-Angriff der Japaner in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar läßt auf eine beinahe ungläubliche Sorglosigkeit seitens des russischen Geschwaders schließen. Selbst wenn man annimmt, daß, wie es auch wohl der Fall war, man an eine Eröffnung der Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung nicht glaubte, so wäre bei der bestehenden Kriegsbereitschaft Spannung nur selbstverständlich gewesen, alle Maßregeln zu treffen, um eine Recognoscierung des Hafens durch japanische Torpedoboote zu verhindern. Eine solche wird wahrscheinlich schon in einer Nacht vorher erfolgt sein, ohne daß die Russen überhaupt etwas davon wußten. Ein auf offener Rheide liegendes Geschwader müßte unbedingt Vorsichtsmaßregeln treffen, auch gegen eine Recognoscierung, welche die japanischen Torpedoboote über die Anzahl und genaue Lage russischer Schiffe orientierte; ohne eine detarartige Orientierung vorher ist ein nächstlicher Angriff eine schwierige Sache. Natürlich unter der nach den Grundsätzen moderner Marinen selbstverständlichen Voraussetzung, daß nicht nur das Feuer des Leuchtturmes und der auf der Rheide liegenden Leuchtbogen gelöscht, sondern auch auf den Kriegsschiffen selbst alles nach außen sichtbare Licht gelöscht oder nach außenwärts abgeleitet war. Daß, wie der Bericht eines Augenzeugen erwähnt, ein russisches Kriegsschiff mit dem Scheinwerfer leuchtete, bevor die gegnerischen Torpedoboote in Sicht waren, muß auch als durchaus falsch und unachgemäß bezeichnet werden. Dergleichen Manipulationen müssen nicht, sondern verrathen nur dem sich nähernden Feinde die genaue Position der Kriegsschiffe; allerdings war das hier wohl kaum nötig, da die russischen Panzerschiffe mit ihren Ankerlaternen und hell erleuchteten, weit nach außen strahlenden Innenräumen wie schwimmende Schiffe dazwischen lagen. Wäre Alles im Hafen dunkel und abgeleitet worden, hätten Kreuzer und Torpedoboot-Verstärker in zusammenhängender Sicherungslinie den Zugang zur Rheide gedeckt und im Bedarfsfalle ihre Scheinwerfer in Gebrauch genommen, so hätte man den nötigsten Anforderungen an pflicht- und stimmungsmäßiger Vorkehrung getrogen.

Es wird ja noch bekannt werden, wie viele japanischen Torpedoboote angegriffen haben, wie viele von ihnen zu Schutt gekommen sind; dagegen unterliegt es wohl einigen Zweifel, ob man je erfahren wird — das heißt einwandfrei — auf welche Entfernung die Schiffe abgegeben wurden, und wie viele vorbeigingen; alles Fragen von größtem militärischen Interesse. Es ist immer eine verzweifelte Maßregel, wenn der Commandant sich entschließt, sein Schiff auf den Strand zu setzen, denn es kann davon allein schon schwere Beschädigungen davontreten, und das Wiederflottmachen ist eine Aufgabe, welche eventuell den größten Schwierigkeiten begegnet. Man legt sein Schiff nur auf Strand, wenn es fast sinken würde, und daß Erstes bei allen drei Kriegsschiffen für nötig erachtet wurde, gibt einen schlagenden Beweis von der Wirkung der Torpedos. Es kommt noch hinzu, daß das Linienschiff „Risarawitsch“ — ob auch der „Retwisjan“, ist nicht bekannt — einen 100 Millimeter starken Panzerschuß bis beinahe zum Kiel hinunter befiel, welcher nur dazu bestimmt ist, Torpedoschiffe abzuwehren, ein Schuß, den wir in keiner anderen Marine finden; auch dieser Panzer schoß also das Schiff nicht vor dem Untergange bewahrt, wenn es sich auf hoher See befunden hätte, obgleich es nicht in der Gegend der Maschinen- und Kesselräume, sondern ganz hinten getroffen wurde! Die Angabe über den Ort der Beschädigung des „Retwisjan“ ist nicht ganz klar: „wo sich die Pumpen befinden“; es läßt auf einen Zeitraum schließen, aber dem widerspricht der Zusatz, daß die Kessel unbeschädigt sind, und wäre eine leichte Beschädigung in der Kesselgegend erfolgt, so wäre es wiederum nicht notwendig gewesen, das Schiff auf den Strand zu legen. Die Beschädigungen der beiden Linienschiffe müssen also ganz außerordentlich schwere gewesen sein, zumal wenn man bedenkt, wieviel dazu gehört, um ein modernes Linienschiff bei seiner ausgezeichneten Schotteinteilung zum Sinken zu bringen. Vor wenigen Monaten rann

ein englisches Schlachtschiff ein anderes an, und diesem liefen zwei große Räume voll Wasser; trotzdem konnte es ohne jede Gefahr den weiten Weg nach Fernol mit eigenem Dampf ohne fremde Hilfe zurücklegen. Erinnerung wird auch noch das Festkommen des „Kaiser Friedrich III.“ auf den Felsen des Adlergrundes sein, welche seinen Boden in einer Länge von über zwanzig Metern aufrissen, was ihn jedoch nicht hinderte, nach Kiel weiterzudampfen. Selbst wenn man annimmt, daß auf den russischen Schiffen die Schotten nicht geschlossen waren, so hätte man, falls die Beschädigung an sich nur geringfügig war, sie nachträglich schließen und dann das Wasser wenigstens aus den angrenzenden Räumen auspumpen können. Thatsächlich ist aber daran nicht zu denken, denn die detonierende Schußvollladung des Torpedos durchschlägt nicht nur die Außenwand des Schiffes, sondern noch mindestens zwei dahinter liegende Stahlwände, und reißt, wie vor reichlich zwei Jahren ein französischer Versuch zeigte, ein Loch von rund zwanzig Quadratmeter Größe in die Außenwand; die Löcher in den inneren Wänden sind natürlich kleiner, und im vorliegenden Fall ist nicht bekannt, wie groß die Schußvollladung des japanischen Torpedos war; aber immerhin gibt dies Maß einen Begriff vom Umfange der Zerstörung und läßt es als sicher erscheinen, daß auch bei geschlossenen Schotten mehrere Abtheilungen voll Wasser laufen werden. Die Ladung des in den meisten Marinen zur Verwendung gelangenden Torpedos beläuft sich auf 90 bis 100 Kilogramm Schießbaumwolle.

Daß die Commandanten der russischen Schiffe dieselben derart auf den Strand setzten, daß sie den schmalen Verbindungsanal zwischen der Rheide und dem Innenhafen blockiren, läßt kaum darauf schließen, daß sie sich kühle Ueberlegung bewahrt haben. Ueber die Hilfsmittel des Arsenal von Port Arthur ist nichts Genaueres bekannt; feststehen dürfte aber, daß die Reparatur der beschädigten Schiffe nur im Trockendock möglich ist, da sie mehrere Meter unter Wasser liegen.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 14. Februar. Nach einem officiellen Telegramm aus Port Arthur vom 13. d. wurden am Abend des 11. d. in Infa auf dem Meere die Feuer mehrerer feindlicher Schiffe bemerkt. Am 12. d. ging die Meldung von dem Erscheinen von sechs japanischen Panzerschiffen auf der Rheide von Tatungkau ein. Man vernahm auch Kanonendonner. Die Nachrichten über die Lage in Korea lauten im Allgemeinen unbestimmt und beziehen sich auf die Landung japanischer Abtheilungen an verschiedenen Punkten der Küste. Wie aus Tschemu Lpo gemeldet wird, wurde dort für den 11. d. die Landung einer großen Truppenmacht erwartet. Aus Tschifu eingetroffene Privatnachrichten melden, daß das japanische Geschwader bei dem Kampfe vor Port Arthur bedeutende Schädigungen erlitten hat und nach der Schlacht nach Tschifu dampfte, indem es drei große Schiffe in's Schlepptau nahm.

Kriegsminister General Kuropatkin ist nicht von hier abgereist, wie dies von anderer Seite gemeldet wurde. Auch ist bis jetzt in sonst gut unterrichteten hiesigen Kreisen nichts darüber bekannt, daß sich der Kriegsminister nach Ostasien begeben wird.

Die Großfürsten Cyrill und Boris begeben sich in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz.

London, 15. Februar. Privatbesuchen aus Kiaotschau melden, daß die Japaner im Golfe von Liaoting Truppen zu Lande versuchten. Zwischen beiden Theilen fand ein sehr verlustreiches Seegefecht statt. Die Meldung wurde bisher von keiner Seite bestätigt.

Ein englischer Officier, eben aus Dalny eingetroffen, erzählt, daß auf der sibirischen Eisenbahn fortwährend Militärzüge nach Ostasien verkehren. Die Passagierzüge erleiden große Verspätungen. Auf der Fahrt von Wulden nach Moskau zählte der Officier 44 Militärzüge.

Telegramme aus Tientsin melden: Im Golfe Liaoting fand ein Seegefecht statt; der Kanonendonner wird bis Tientsin gehört.

Paris, 14. Februar. Aus Tokio wird aus japanischer Quelle gemeldet: In Folge einer im Wege des englischen Consulats in Tschemu Lpo an die japanischen Behörden gerichteten Bitte gestattete die japanische Regierung bereitwillig, daß 34 verwundete Russen in's japanische Krankenhaus in Tschemu Lpo geschafft werden.

Der französische Marine-Attaché in Peking telegraphirt: Am Jalusuffe habe ein Vorposten-Gefecht der Japaner und Russen stattgefunden. 80 Japaner seien abgethan und gefangen worden.

Admiral Togo telegraphirt: Die japanischen Bringen, welche an Bord des Admiralschiffes die Seeschlacht bei Port Arthur mitgemacht, haben große Tapferkeit und Kaltblütigkeit bekundet und den Officieren ein glänzendes Beispiel gegeben.

Berlin, 14. Februar. Der „Localanzeiger“ meldet aus Petersburg: In hiesigen Fachkreisen wird lebhaft bedauert, daß Alexejew das General-Commando in Ostasien übertragen wurde. Alexejew sei in Friedenszeiten ein tüchtiger Statthalter und Organisator, aber kein Strategie. Der zweite Geschwader-Commandant Admiral Stark ist krank. Bei der Ernennung Alexejew's hat die Protectionsherrschaft am Hofe mitgewirkt. Kriegsminister Kuropatkin wäre als Heerführer viel geeigneter. Am Czarenhofe herrscht tiefste Niedergelassenheit wegen der trüben Nachrichten, insbesondere wegen des Unterganges des Linienschiffes „Senisjew“, das aus eigener Unvorsichtigkeit der Bemannung sank. „Senisjew“ war das einzige Linienschiff, das die Russen in Ostasien hatten.

Wien, 14. Februar. Eine Extra-Ausgabe der „Zeit“ meldet: Von Tokio kommt heute Morgens die Meldung, daß drei russische Kriegsschiffe von dem Wladiwostok-Geschwader letzte Nacht bei einem Veruche, die Meerenge von Tuguro zu passiren, in die Luft gesprengt worden sind. Diese Meldung findet keine amtliche Bestätigung.

Nagasaki, 15. Februar. Die Japaner nahmen fünf von den Russen gecharterte norwegische Schiffe. Beim Kampfe bei Tschemu Lpo wurden ein russischer Officier und 40 Mann getödtet und 464 verwundet.

Tientsin, 15. Februar. Wie verlautet, hat gestern ein neues Gefecht bei Port Arthur stattgefunden. Die Russen seien geschlagen worden und hätten sich in den Hafen zurückgezogen, worauf die Japaner die Festung bombardirten. Mehrere russische Kriegsschiffe sollen gesunken, ein japanisches in den Grund gebohrt worden sein.

Graf Bülow über die Handelsverträge.

Berlin, 13. Februar.

Bei einem Festmahle des deutschen Landwirtschafts-Rathes hielt Reichsminister Graf Bülow auf eine Begrüßungs-Ansprache eine längere Rede und sagte unter Anderem: Wenn auch solche Männer für die Landwirtschaft eintreten, welche an dem Gedeihen derselben kein eigenes Interesse haben, ist das ein besonders kräftiger Beweis für die Bedeutung der Landwirtschaft für den ganzen Staatskörper. Redner tritt der Klage entgegen, daß die neuen Handelsverträge dem Reichstage noch nicht vorgelegt wurden, und legte die Schritte dar, die gethan wurden, um auf der Grundlage des neuen Zolltarifes den Abschluß neuer Handelsverträge mit dem Auslande vorzubereiten. Er theilte mit, daß die Reichsregierung nach Beendigung der unerlässlichen Vorarbeiten zugleich in die diplomatischen Verhandlungen eingetreten sei, zunächst mit Rußland, dann mit der Schweiz, mit Italien, Belgien, Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Ueber den Stand der Verhandlungen könnten natürlich hier keine Mittheilungen gemacht werden. Auch läßt sich noch nicht angeben, wann die neuen Handelsverträge dem Reichstage vorgelegt werden können. Die Handelsverträge, wenigstens die wichtigsten, hängen untereinander auf das engste zusammen. Es sei deshalb nicht wahrscheinlich, daß einer

Feuilleton.

Zruggold.

Roman von Anna Seyffert-Ringer. (49. Fortsetzung.)

Es lag Anni wohl immer auf der Zunge, einzugestehen, daß sie die Puppe zerbrochen und dadurch indirect die Schuld an Lija's Unfall trug, aber die gemohnte Leichtigkeit, mit einem Scherzwort über die Situation hinwegzukommen, konnte sie heute nicht finden. Und so schweig sie — sie war wie verwandelt, die flatterhafte, oberflächliche Anni.
 „Willst Du dem Rutscher Bescheid sagen?“ fragte Käthe, „oder soll ich es thun?“
 „Ich werde meinem Manne ein paar Worte schreiben, Liebe, die gibst Du dann dem Rutscher, ja?“
 Käthe war erschöpft in einen Sessel geglitten und Anni saß vor dem Schreibtisch. Das Lampenlicht fiel voll auf ihr erregtes Gesichtchen. Trotzdem die Wangen brannten, sah sie doch angegriffen aus. Um die Augen hatten sich so dunkle Ringe gebildet, und um den lieblichen Mund suchte es noch immer wie verhaltenes Weinen, sie erinnerte an eine Blume, die lange Zeit der pflegenden Hand entbehrte und dann mit einem Sturz kalten Wassers bedacht wurde, wo das erfrischende Raß wohl in klaren Tropfen auf den Blättern liegt, diese jedoch die Fähigkeit, es einzulaugen, noch nicht besitzen.
 Leise ging die Thür und Jemand kam auf Fußspitzen herein. Die beiden jungen Frauen mochten glauben, es sei das Dienstmädchen und sahen nicht auf. Endlich, nach einer längeren Pause, wurde Käthe aufmerksam.
 „Hans“, sagte sie erstaunt, „Hans, Du bist es?“
 Er hatte still die beiden schönen Gestalten beobachtet, verglichen und von einer zur anderen gesehen, am liebsten wäre er mit dem soeben em-

pfangenen Eindruck wieder still hinausgegangen. Da sah ihn seine Schwester.

Zugleich bemerkte er einen Carton mit Verbandwatte auf dem Tisch und einige Leinwandstreifen.
 „Ist etwas vorgefallen?“ fragte er.

Käthe erzählte, das sei ein schrecklicher Fall gewesen. Die Puppe sei dabei zerbrochen. Lija habe sich die Lippen zerschneitten und die Stirn verwundet, es sei noch Alles gut abgelaufen, die spitzen Scherben hätten dem Kinde in's Auge dringen können, sie möge es gar nicht ausdenken, wach' ein schreckliches Unglück so gnädig an ihnen vorübergegangen sei.

Anni's Gesicht erschien jetzt wie in Purpur getaucht, ihre zitternden Hände vermochten die Feder kaum zu halten, die rebellischen Schläge ihres Herzens machten es ihr zur Unmöglichkeit; die Unterschrift, ihr Name, wurde ganz unleserlich.

Wie eine Verhehnte erschien sie sich. Sie wagte es nicht, aufzusehen.

„Das arme Kind!“ sagte Hans, als seine Schwester genedt hatte, schon in dem Ton einer Stimme lag eine Verurtheilung für Anni, mit stockendem Athem wartete sie, daß er weiter sprechen, sie verrathen, ihr seine Meinung unumwunden auszusprechen werde. Er hielt ja niemals damit hinterm Berge. Sie wartete vergeblich.

Als sie es endlich wagte, wieder aufzusehen, war er gar nicht mehr im Zimmer.

„Bist Du noch immer nicht fertig mit Deinem Schreiben?“ fragte Käthe scherzend, „das ist wohl ein langer Liebesbrief geworden?“

Anni schloß das Couvert so rasch, als fürchte sie, Käthe könne den Inhalt deselben lesen — ein paar kalte Beilen, ohne Anrede; einem wildfremden Menschen hätte sie so nicht schreiben dürfen.

Hans stand schon wieder flüsternd neben Käthe. „Sie schläft, die süße Maus, und der Unge verhält sich mückenmauflustig in seinem Bettchen, trotzdem er noch keine Ruhe finden kann — ein paar prächtige,

füße Ding.“ Wie zärtlich, von Rührung durchzittert seine Stimme klang.

Anni stand dabei. Sie hatte nie ähnlich für Kinder empfunden. Weßhalb war sie so verständnißlos an Allen, was Andere beglückte, vorübergegangen? Ihre Eltern und Geschwister fanden doch auch vollste Befriedigung im engen Cirkel der Familie. Nur sie hatte von all' Dem nichts wissen wollen. Ihre Phantasie spiegelte ihr rauschende Seidenkleider vor, sich durchfluthete Salons, in denen begaubernde Frauen dem frohen Gemüß huldigten — von Allen war sie die Schönste, Vornehmste, Verehrteste. Sie schmückte sich mit Diamanten, und wenn sie huldvoll lächelte, so rechnete man sich das zur hohen Ehre an.

Die eiteln Träume waren Wirklichkeit geworden. Ihre Schönheit erregte Aufsehen und ihr Geschick in Toilettenfachen Bewunderung. Die Männerwelt lag ihr huldigend zu Füßen und die Damen der Finanzkreise nahmen es als eine Auszeichnung, wenn sie ihren Salon besuchen konnten.

Doch wie bald hatte sie die Schalkheit dieses rein auf Außerlichkeiten gerichteten Lebens erkannt, ohne doch die Kraft zu finden, aus dem leichtem Fahrwasser heraus in den frisch fluthenden Strom des Lebens zu steuern.

Käthe war mit dem Bilet hinaus gegangen und die Beiden wieder allein.

„Ich mache mir so viele Vorwürfe wegen der zerbrochenen Puppe“, sagte Anni leise, „finde aber nicht den Muth, Käthe einzugestehen, daß ich die Urheberin des ganzen Unheils bin. Und ich danke auch Ihnen, daß Sie mich nicht verrathen haben.“

„Das hätte ja gar keinen Zweck“, meinte er ernst, „Gesehenes ist nicht zu ändern und mein Schwager würde doch vielleicht weniger vorurtheillos und gerecht denken, als ich.“

Anni wußte es ja, daß der Doctor nicht gerade freundlich auf sie gestimmt war. Wie würde er es aufnehmen, daß sie die Nacht hier blieb? Ihr wurde ganz bellommen bei diesem Gedanken.

der neuen Handelsverträge beauftragt werden, bevor auch die anderen Verhandlungen, wenigstens im Wesentlichen, beendet seien. Die verbündeten Regierungen haben den ersten Willen, den neuen Zolltarif so bald als möglich in Kraft treten zu lassen. Der Reichskanzler fertigte es sodann, daß die bestehenden Handelsverträge bisher nicht gekündigt worden seien und sich die Gefahr des vertragslosen Zustandes. Er sagte: Erfüllen sich die Erwartungen der verbündeten Regierungen, verlassen die Vertragsverhandlungen nach Wunsch und schließen sich die neuen Verträge unmittelbar an die bestehenden an, so wird eine Kündigung überhaupt nicht erfolgen. Andernfalls würden die verbündeten Regierungen mit dem Bewußtsein zur Kündigung schreiten, daß die nachtheiligen Folgen nicht Deutschland allein und nicht einmal vorzugsweise Deutschland treffen würden. (Lebhafte Bravorufe.) Die Interessen der Landwirtschaft werden bei Abschluß der Handelsverträge energisch wahrgenommen werden. (Beifall.) Fremde und einheimische Gegnerschaft vereinigt sich zum Ansturm gegen meine sogenannte agrarische Politik. Ich betrachte diese Bezeichnung aber als Ehrentitel für mich. Graf Bülow schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Februar.

Minister-Präsident Graf Tisza hat sich am 14. d. Abends nach Wien begeben. Handelsminister Nviri und Finanzminister Lukacs traten erst am 15. d. die Reise nach Wien an.

In einer in St. Etienne anlässlich des Socialisten-Congresses abgehaltenen Verammlung hielt Jaurès eine Rede über die Haltung der socialistischen Partei im russisch-japanischen Kriege und sagte: Unterlassen wir Alles, was Japan oder England provociren könnte, dann müssen wir die gefährlich gewordene russische Allianz kündigen. Vertheidigen wir uns selbst und organisiren wir im Innern die Demokratie und die Macht des Proletariats.

Sowohl in türkischen Regierungskreisen, als auch am Sitze des Generalinspektors der macedonischen Vilajets, sowie überhaupt bei den meisten militärischen und Civilbehörden der europäischen Provinzen machen sich seit einiger Zeit beachtenswerthe Stimmungen bemerkbar. Es scheint die Ueberzeugung platzzugreifen, daß die Situation zu einem Kriege mit Bulgarien dränge und daß nur durch einen solchen alle Schwierigkeiten gelöst werden können. Die Stimmungen wären schließlich keineswegs so ernst zu nehmen, wie anderseits, da ja der maßgebende Hauptfactor der Türkei der Sultan ist, dessen auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik wohlbekannt ist und der durch die Stellung als Souverän und kirchliches Oberhaupt die Kriegshemmung seiner Unterthanen nicht schwer zu dämpfen und zu zügeln vermag. Es machen sich aber auch leider verschiedene Anzeichen dafür bemerkbar, daß diese kriegerische Stimmung geeignet ist, die Durchführung der Reformen zu beeinträchtigen. Es scheint die Tendenz hervorzutreten, die Durchführung einzelner Reformen nur von der Haltung Bulgariens abhängig zu machen. Einerseits vertritt man sich von dem Veruche eines Druckes auf Bulgarien wirklichen Erfolg, eine Aenderung in der Haltung des Fürstenthums, andererseits scheint man auf den indirecten Erfolg zu hoffen, daß die Durchführung der Hauptpunkte des Märzsteger Programms, wenn die Unabwendbarkeit eines Waffenganges mit Bulgarien constatirt werden sollte, von selbst entfallen, oder doch durch die kriegerischen Ereignisse in Stillstand gerathen würde.

Gelegentlich des jüngsten Hofballcs, bei dem der russisch-japanische Krieg das Hauptthema bildete, betonte einer der hervorragendsten serbischen Staatsmänner, als im Zusammenhange damit die Rede auf die Haltung Serbiens kam, Serbien könne der ganzen civilisirten Welt und vor Allem sich selbst einen außerordentlichen Dienst leisten, wenn es sich in der macedonischen Frage correct hält. Die Aufgabe Serbiens müsse es sein, nicht nur der Reformaction keine Schwierigkeiten zu bereiten, sondern Alles, was sie irgendwie fördern könnte, energisch zu bekämpfen. Ein Verrat am Vaterlande wäre es, in diesen schwierigen Verhältnissen der Unruhe und Unordnung durch directe oder indirecte Unterstützung der Revolutionäre Vorstoß zu leisten. Diese Worte aus dem Munde eines der angesehensten Männer Serbiens können als das Programm der heutigen Regierung betrachtet werden. In der Bevölkerung Serbiens herrscht nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Ostasien große Beunruhigung, da man sich die Frage nicht zu beantworten vermochte, welche Gestaltung die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel angesichts des Umstandes, daß Rußland im fernem Osten in Anspruch genommen ist, annehmen werden. In dieser Hinsicht haben

Hans sah sie erstant prüfend an. Augencheinlich wußte er nicht, wie er sich ihre Befangenheit, ihr seltsames Verhalten deuten sollte. Er fühlte, wie ein eigenes, sich bewegendes Entzücken ihn mehr und mehr umfing. Er konnte den Blick nicht lassen von dem betrickenden, glühenden Antlitze.

Da lächelte Anni in ihrer spöttischen Weise in sich hinein. Sie dachte, daß Marius das Bild nun bald erhalten werde. Sie stellte sich seinen Zorn, seine Aufregung vor und belustigte sich im Stillen darüber. Möchte sie auch langsam zur Erkenntniß dessen gelangen, was dem Leben wahren Werth verleiht, ein Teufelchen steckte doch in ihr und würde sich so schnell nicht herausstreifen lassen.

Hans sah das listige, überlegene Lächeln; im selben Moment war all sein Entzücken verfliegen, wie aus Erz gemeißelt erschienen seine Züge. Gewiß, sie freute sich, daß sie durch ihre Koketterie und „raffinierte“ Liebenswürdigkeit wieder einen Sklaven zu ihren Füßen gezwungen hatte.

O, er sah es ihr an, wie sie sich innerlich über ihn belustigte! Doch diesen Triumph gönnte er ihr nicht. Er wollte sie zwingen, einzuliegen, daß es auch jemand gab, der sie durchschaute und sich nicht behöhen ließ.

Es war einer jener lichten Sommerabende, schwül und von Wohlgerüchen durchweht, wo die Nacht nur herabzusenken scheint, um uns die Schönheit der Erde um so fühlbarer zu machen.

Die Gedanken der jungen Frau wanderten, und ihre Empfindungen ebenfalls. Sie ließ sich willenslos von dem Zauber der Umgebung einspinnen.

„Heute bin ich nach langer, langer Zeit zum ersten Male wieder froh und von Herzen befriedigt,“ sagte sie, mit strahlenden Augen zu Hans aufsehend, „und das danke ich Ihnen, Herr Winkler. Sie waren so gut und nachsichtig gegen mich.“

Er verbeugte sich sehr kühl. „Sie werden doch nicht vermuthet haben, gnädige Frau, daß ich früher in meinen Fingerringen gesellschaftliche Formen außer Acht lassen könne.“

Sie schüttelte erstant das Köpfchen und sah ihn forschend an. „Es hat mir sehr wohl getan, daß Sie sich so eingehend mit meinem Bilde beschäftigten, es veredelt und ein Kunstwerk daraus schufen. Ich hatte soviel Güte wahrlich nicht um Sie verdient.“

„Meine Gnädige, der Künstler und der Mensch in mir werden stets getrennt von einander sein, ebenso wie Form und Inhalt grundverschiedene Dinge sind. Glauben Sie nicht, daß ich so leicht verzehe und mich belächeln lasse. Die Fingerringe sind vorüber, aber auch die der Verächtlbarkeit, wo man unverzeihliche Thorheiten begeht. Frauenscheln und Frauengunst entzücken meinen Künstlerinn — mein Herz bleibt kalt.“

(Fortsetzung folgt.)

nun die Erklärungen, die Graf Goluchowski im Delegations-Ausschuße abgab und die dann in einer Kundgebung im „Fremdenblatt“ erläutert wurden, sehr wohlthuend gemerkt. Die daraus geschöpfte Ueberzeugung, daß die gemeinsame Action Oesterreich-Ungarns und Rußlands keine Störung erfahren werde und daß eine Veränderung des territorialen status quo der Balkanstaaten nicht nur nicht beabsichtigt sei, sondern auch nicht gebuldet werden würde, haben zur Beruhigung der Gemüther in hohem Maße beigetragen. Der russische Geschäftsträger in Belgrad, Herr Murawiew, hat dem früheren serbischen Minister des Aeußeren Kolicic den Standpunkt und die zukünftige Haltung seiner Regierung mit den gleichen Worten auseinandergesetzt. Diese Uebereinstimmung befestigte in den maßgebenden Kreisen Serbiens das Vertrauen auf die Entente der beiden Mächte und die Ueberzeugung, daß die revolutionäre Bewegung keine Veränderung des status quo zu Ungunsten Serbiens herbeiführen könne.

Die Note über die Neutralität Chinas, welche Staatssecretär Han den diplomatischen Vertretern Amerikas bei den Mächten übermittelte, lautet:

Sie wollen dem Minister des Aeußeren den lebhaftesten Wunsch der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringen, daß während der militärischen Operationen zwischen Rußland und Japan die Neutralität Chinas und alle Mittel, seine administrative Einheit durchzuführen, von beiden kriegführenden Parteien respectirt werden und daß der Schauptag der Feindseligkeiten nach Möglichkeit localisirt und beschränkt werde, damit jede Ausbreitung zu einer chinesischen Erhebung vermieden und dem Weltverkehr und dem Weltverkehr möglichst wenig Schaden zugefügt werde.

Die französische Regierung hat sich der Note der Vereinigten Staaten über die Integrität und die administrative Selbstständigkeit Chinas angeschlossen.

Resultate und Bestrebungen der österreichischen Kranken- und Unfall-Versicherung.

Nach den amtlichen Nachrichten (Jahrgang 1903) standen im ganzen Geltungsgebiete insgesamt 2952 Krankencassen in Thätigkeit, wovon, da 17 keine oder unbrauchbare Nachweise vorgelegt hatten, 2935 in die Zusammenstellung einbezogen wurden, und zwar: 564 Bezirks-, 1322 Betriebs-, 7 Bau-, 887 Genossenschafts-Krankencassen und 155 Vereins- und registrierte Hilfskassen.

Hierbei hatten 1285 Caffen unter 200 Mitgliedern, 1166 Caffen von 200—1000 Mitglieder, 427 von 1000—5000, 27 von 5000—10.000, 30 über 10.000 Mitglieder. Bei sämmtlichen Caffen waren durchschnittlich 2 Millionen 538 Tausend Mitglieder versichert, wovon die Bezirks-Krankencassen mit etwas über einer Million, die Betriebs-Krankencassen mit 663 Tausend und die Vereins-Krankencassen mit 442 Tausend Mitgliedern obenanstanden.

Hinsichtlich der einzelnen Reichsrathländer steht Böhmen mit der höchsten Mitgliederzahl — 750 Tausend — in erster Linie, dann folgen Niederösterreich mit 630 Tausend, Mähren mit 262 Tausend, Steiermark mit 136 Tausend, Galizien mit 122 Tausend, Schlefien mit 84 Tausend, Oberösterreich und Tirol und Vorarlberg mit je 83 Tausend, das Krüstenland mit 75 Tausend, Kärnten 36 Tausend, Krain 23 Tausend, Salzburg 19 Tausend, Bukowina 17 und Dalmatien 7 Tausend Mitglieder.

Interessant ist, daß seit dem Jahre 1890 sich die Zahl der Caffen um 7% und die der Mitglieder um 64% (circa um 1 Million) erhöht hat.

In einem Zeitraum von 12 Jahren (1889—1901) erzielten die Krankencassen eine Einnahme von 451 Millionen Kronen, wovon 422 Millionen auf die laufenden Beiträge, welche zu einem Drittel von den Arbeitsgebern, zu zwei Drittel von den Mitgliedern gedeckt werden, entfallen; diesen stehen an Ausgaben rund 420 Millionen, darunter 214 1/2 Millionen Kronen Krankengeld gegenüber. Bezüglich des finanziellen Ergebnisses wird bemerkt, daß die Generalbilanz der Krankencassen für dieselben ein Gesamtvermögen von 37 Millionen Kronen ausweist, wovon 20 Millionen auf Baargeld und Werthpapiere, 3 Millionen auf Hypothekendarlehen und auf unbewegliche Güter, 13 1/2 Millionen auf Spareinlagen, 1/2 auf sonstige Guthaben entfallen, während die mit 3 1/2 Millionen ausständigen Caffenbeiträge den vorhandenen Passiven ziemlich gleichkommen.

Die Dotirung der Reservefonds in Prozenten der laufenden Beiträge betrug im Durchschnitt 392%, wobei an Reservefonds-Quote auf ein Mitglied 14 Kr. 66 H. entfällt. Passiv waren bloß 142 Caffen mit 1/2 Million Kronen Schulden.

Das Erkrankungs-Procenr stellte sich im Berichtsjahre auf 508%, die Zahl der Krankengeld- und Spital-Tage bezifferte sich auf 23 1/2 Millionen, die der Sterbefälle auf 23,588; die Morbiditäts-Ziffer (Krankentage per Mitglied und Jahr) beträgt 9.22, die Mortalitäts-Ziffer 0.93%.

Die durchschnittliche Dauer eines Erkrankungsfalles wurde mit 17 Tagen berechnet. Die Kosten eines Krankheitsfalles beliefen sich auf 1 Kr. 72 H. Von den Gesamtverwaltungs-Leistungen entfallen auf Krankengeld 59%, auf ärztliche Hilfe 18%, Medicamente 13 1/2%, Spital 6 1/2%, Beerdigungskosten 28%.

Der durchschnittliche Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt 12 Kr. 46 H., er ist mit 17 Kr. 27 H. am höchsten bei den Vereins-Krankencassen, mit 10 Kr. 29 H. am geringsten bei den Bezirks-Krankencassen. Die Verwaltungskosten betragen im Durchschnitt pro Jahr und Mitglied 1 Kr. 48 H.

Ueber die wichtigsten Gebahrungsziffern der 7 Bezirks-Krankencassen-Verbände, welchen im Berichtsjahre 573 Caffen angehörten, ist zu bemerken, daß sich die Einnahmen auf rund 80 Tausend, die Ausgaben auf 62 Tausend Kronen beliefen.

Das Gesamtvermögen aller Verbandsfonds erreichte die Höhe von 525 Tausend Kronen. Nothleidende Caffen wurden mit 3150 Kronen unterstützt, die Höhe der gewährten unverzinslichen Vorstüsse belief sich auf insgesamt 41.534 Kr. Für die Controle der Verwaltung der einzelnen Caffen wurden 60.844 Kr. verausgabt. An sonstigen Ausgaben werden 36.800 Kr. ausgewiesen, welche Aufwendungen betreffen, die in den freiwilligen Wirkungskreis des Verbandes gehören, z. B. Retagierungen mit 2400 Kr., Postporto-Pauschale mit 30.260 Kr. u. s. w.

Hinsichtlich der Gebahrungsergebnisse der Lehrlings-Krankencassen, welche eine besondere, im Geleze nicht ausdrücklich vorgegebene Form der Fürsorge der gewerblichen Genossenschaften für die erkrankten Lehrlinge bilden, ist zu erwähnen, daß 392 solcher Caffen mit 66.643 Lehrlingen, darunter 9049 weiblichen Geschlechtes, bestanden. Mehr als die Hälfte sämmtlicher Lehrlinge gehören den in Wien bestehenden Caffen an. Die Einnahmen belaufen sich auf 400 Tausend Kronen, welchen Ausgaben per 358 Tausend Kronen gegenüberstehen. Die Lehrlings-Caffen gewähren außer Spitalpflege ärztliche Hilfe, Medicamenten und Beerdigungs-Beiträgen noch Verpflegungskosten-Erträge an den Lehrherren, beziehungsweise an Eltern, Vormund und sonstige Angehörige, in deren Pflege der Lehrling stand. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 534 Tausend Kronen.

Schließlich wollen wir noch anführen, daß nach der letzten größeren Zusammenstellung 25 Meister-Unterstützung-Caffen gezählt wurden, wovon 16 nur die Kranken-Versicherung zur Aufgabe hatten

und mit einem Gesamt-Mitgliederstand von 13 1/2 Tausend, welcher hauptsächlich auf Niederösterreich entfällt, wirksam.

Wenn auch die österreichische Kranken-Versicherung anerkanntenswerthe Resultate erzielt und ein beträchtliches Vermögen angesammelt hat, so steht dieses doch weit hinter dem gesetzlich erforderlichen Minimal-Reservefond zurück, ein Umstand, der jedoch das Bilanz-Resultat direct nicht alterirt, da in den Passiven nicht wie z. B. bei den ungarländischen Caffen die Gesamt-Verpflichtung an den Reservefond auszuweisen ist.

Als ein schwerer Uebelstand wird auch die Decentralisation der Kranken-Versicherung empfunden, da das Princip der kleinen, von vornherein lebensunfähigen Caffen — und bestehen doch 2451 Caffen mit einem Mitgliederstand von unter 1000 — durchaus keine Berechtigung hat. Ebenso wie sich in Deutschland der Grundlag geltend macht, bestehende Caffen zu einer mächtigen localen oder territorialen Ortskrankencassa (Chemnitz, Dresden, Frankfurt, Leipzig) zu vereinigen, wird dieser Centralisirungs-Gedanke auch in Oesterreich aufgegriffen. Passiv gewordene Caffen werden an starke Caffen angegliedert und die Schaffung von Kreis-Caffen wird wenigstens ein kleiner Schritt, um von der unfruchtbaren Decentralisation abzukommen. Bezeichnend ist es, daß die Delegierten-Verammlung des niederösterreichischen Bezirks-Krankencassen-Verbandes noch vor Jahren mit großer Majorität die Schaffung von Landes-Caffen beschlossen hatte. An der Spitze dieser Bewegung, die die länderweise Vereinigung der Bezirks-Krankencassen anstrebt, steht die Wiener Bezirks-Krankencassa, in Oesterreich die größte dieser Caffenarten, deren durchschnittlicher Mitgliederstand 155 Tausend und deren Reservefond 1 Million 700 Tausend Kronen (gesetzliches Minimum 3 Millionen 600 Tausend Kronen) beträgt.

Aber auch in der Zerspaltung in Folge der vielen gesetzlich zulässigen Caffen-Kategorien, in dem dadurch hervorgerufenen Concurrenz-Kampfe der Caffen untereinander und in dem dem Publicum gegenüber geschaffenen Abhängigkeits-Verhältniß der Caffen liegt ein Hemmnis zur gedeihlichen Entwicklung der Kranken-Versicherung.

Hinsichtlich der Gebahrung der Unfall-Versicherungs-Anstalten ist anzuführen, daß 98.482 gewerbliche Betriebe mit 1 Million 725 Tausend Arbeitern, sowie die der Zahl nach sehr bedeutenden, jedoch nur einen kleinen Bruchtheil des Jahres (2 Wochen) thätigen landwirtschaftlichen Betriebe mit Maschinen-Einrichtung versichert waren. Bei sämmtlichen versicherten Betrieben kamen 1199 1/2 Millionen Kronen an Lohnsummen in Anrechnung, wofür an Versicherungs-Beiträgen 28 Millionen 160 Tausend Kronen geleistet wurden. An Unfalls-Anzeigen liefen 81.605 ein und entfielen auf je 100 Vollarbeiter (im Jahr durch 300 Tage beschäftigte Arbeiter) 5 1/2 Unfalls-Anzeigen; entschädigungsberechtigt waren aber — da die Heilung der übrigen vor Ablauf der 4-wöchentlichen Carenzzeit erfolgte — bloß 24.134 Unfälle. Hieron waren 995 mit tödtlichem Verlauf, 6334 mit vorübergehender dauernder Invalidität, 16.805 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von mehr als 4 Wochen Dauer.

Mit den aus dem Vorjahr übernommenen standen 55.710 Personen im Bezuge von dauernden Renten, deren Jahresbeträge sich auf 9 Millionen 955 Tausend Kronen bezifferten. Von der oben erwähnten Anzahl waren 41.743 Personen gänzlich oder theilweise invalid, 5244 hinterbliebene Witwen, 8128 Kinder und 595 Acedenten. Die rechnungsmäßig ausgewiesene Belastung aus der Verpflichtung zur Leistung von Dauerrenten belief sich auf 111 Millionen Kronen, zu deren Bedeckung neben den jährlichen Barauslagen Rücklagen erforderlich sind.

Von 100 eine Entschädigung begründenden Unfällen hatten zur Folge: 69.7 vorübergehende, 26.2 dauernde Erwerbsunfähigkeit und 4.1 Tod.

Bezüglich der finanziellen Lage der Anstalten — und zwar gerade der bedeutenderen in Wien und Prag — muß angeführt werden, daß dieselbe wenig befriedigend ist. Den Gesamt-Einnahmen von 32 Millionen 163 Tausend Kr. stehen an Ausgaben 36 Millionen 669 Tausend Kronen gegenüber, woraus sich ein Abgang von 4 1/2 Millionen Kronen für eine Jahresgebahrung ergab; der ganze unbedeckte Abgang aller territorialen Anstalten belief sich auf 31 Millionen 883 1/2 Tausend Kr., wobei auf die Anstalten Wien und Prag zu ziemlich gleichen Theilen allein 28 1/2 Millionen Kronen entfallen. Hierbei sind aber in den Passiven die rechnungsmäßig erforderlichen Rücklagen zu den Deckungs-Capitalien mit 111 Millionen 287 Tausend Kronen und die Reserven für noch nicht endgültig festgestellte Renten-Ansprüche mit 25 Millionen 822 Tausend Kronen angelegt. Die General-Bilanz weist für alle Anstalten Werthpapiere in der Höhe von 71 Millionen 567 Tausend Kronen, Realitäten-Besitz von 4 Millionen 122 Tausend Kronen, Hypothekendarlehen von 9 Millionen 750 Tausend Kronen und Beitrags-Forderungen von 21 Millionen 623 1/2 Tausend Kronen aus.

Mit Hypothekendarlehen haben sich die Anstalten Wien und Triest beschäftigt. Die gemeinsamen Reserve-Fonds aller Anstalten betragen 303 Tausend Kronen und die bei allen Anstalten bestehenden Pension-Fonds der Angestellten 1 Million 149 Tausend Kronen.

Bei 4 Anstalten, und zwar Wien, Salzburg, Graz, Triest, erscheinen Arbeiter-Wohnhäuser auszuweisen und ist bezüglich der Bestrebungen auf diesem Gebiete sozialer Wohlfahrtspflege Folgendes zu bemerken:

Die Anstalt in Triest war die erste, welche auf einem größeren Grund-Complex in 3 Baupreisen 22 einzeln stehende Arbeiter-Wohnhäuser mit kleinen Gärten errichtete. Die Häuser enthalten 192 je aus 1 Zimmer, 1—2 Kammern und 1 Küche bestehende Wohnungen. Das investirte Capital von 790 Tausend Kronen verzinst sich mit 4 1/2%.

Die Anstalt in Graz erbaute zunächst mit dem Kostenaufwande von 230 Tausend Kronen in Eggenberg bei Graz 7 zweistöckige Arbeiter-Wohnhäuser mit insgesamt 44 Wohnungen, bestehend aus je 1 Zimmer, Cabinet und Küche, beziehungsweise nur Zimmer und Küche. Das investirte Capital verzinst sich mit 3 1/2%.

Ein Jahr später erbaute die Anstalt in Leoben 14 weitere Wohnhäuser zum Kostenaufwande von 456 Tausend Kronen; dieser Anlage ist auch eine Badeanstalt einverleibt.

Die Anstalt in Wien hatte auf einem in Floridsdorf angekauften Grunde vorläufig 6 dreistöckige Arbeiter-Wohnhäuser (darunter ein Ledigenheim), mit insgesamt 77 Familien-Wohnungen und 21 Cabineten für Ledige zum Baupreise von 300 Tausend Kronen errichtet.

Während daher die genannten Anstalten in industriereicheren Gegenden Arbeiter-Wohnhäuser errichteten, wählte die Anstalt Salzburg ein anderes Princip. Sie schloß mit den Unternehmern größerer Industriewerke Verträge ab, demzufolge sie sich verpflichtete, die Häuser nach vereinbarten Plänen selbst zu erbauen, wogegen die Unternehmungen die Verwaltung der Häuser zu übernehmen und der Anstalt eine 4%ige Verzinsung des Capitals, sowie eine bestimmte Amortisation zufließen.

Nach Ablauf der festgesetzten Frist geben die Häuser in das Eigenthum der betreffenden Unternehmung über. Die Verträge enthalten selbstverständlich Sicherstellungen für die Anstalt, sowie sie andererseits auch die Maximal-Miethsumme festsetzen. Auf diese Weise wurden zum Kostenaufwande von 115 Tausend Kronen in Kleinmünchen bei der Arbeiter der dortigen Baumwollspinnerei-N. G. 10 ebenerdig Doppelhäuser für 34 Familien erbaut, sowie ferner zum Preise von 118 Tausend Kronen 12 Häuser für je 2 Familien in Hallein für die Arbeiter der Cellulose-Fabrik.

In Anbetracht ihrer Leistungen und Resultate ist die Einrichtung der Unfall-Versicherungs-Anstalten im Allgemeinen Dank der fortgesetzten Bemühungen ihrer Verwaltungs-Organe zweckentsprechend und soweit dies

im Rahmen des bestehenden Gesetzes möglich ist, den Bedürfnissen der Interessenten angepaßt, obwohl auch seitens derselben manche auf bekannte Mängel des Gesetzes zurückzuführende Klagen und manche irrige Anschauungen über die Unzulänglichkeit und Kostspieligkeit der Unfallversicherung zum Ausdruck gelangen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar.

(Stadtvertretung.) Montag den 22. d. Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Gelöbniß-Abnahme der neubestellten Functionäre der freiwilligen Feuerverheerung und Auszeichnung ihrer activen Mitglieder mit 25- und 10-jähriger Dienstzeit. 2. Zuständigkeits-Angelegenheiten. 3. Reitations-Ergebnisse und Verpachtungen (Mühlen-Verpachtungen, Holzzufuhr, Lohmühlwiese). 4. Feststellung der Bezüge des II. Stadthierarztes. 5. Ansuchen der Electricitäts-Werks-Aktiengesellschaft um Aenderung der festgestellten Trasse für den elektrischen Omnibus. 6. Verträge über den Verkauf von Parzellen auf der Conradischen Wiese. 7. Antrag auf Ankauf eines Stückchen Grundes bei der Wassergewinnungs-Anlage. 8. Vertrag über die Abtretung des beim Bau des Finanzgebäudes eingenommenen Straßengrundes. 9. Vertrag über den Verkauf der Poststelle Sagthor - Ziganie Nr. 105. 10. Pensionierungs-Gesuch eines Dieners. 11. Remunerations-Gesuch. — Zur gültigen Beschlußfassung über Punkt 9 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit aller Stadtvertreter erforderlich, weshalb zahlreiche Erscheinungen erwünscht ist.

(Geschworenengericht.) Die zu den diesjährigen, in der ersten Hälfte des Monats März stattfindenden Haupt-Verhandlungen des hiesigen Geschworenengerichtes einberufenen Geschworenen sind die folgenden: Josef Bock, Niemer; Ernst Buchholzer, Professor; Jacob Löwy, Getreide-Händler; Ernst Bournaß, Professor; Moritz Felter, Expediteur; Adolf Hager, Bierbrauer; Josef Dathy, Wagen-Fabrikant; Hilarius Matiu, Finanzbeamter; Dr. Karl Falk, Advocatur-Candidat; Gustav Gollner, Bankbeamter; Alexander Kulcar, Gelbgießer; Johann Kollar, Schuhmacher; Andreas Jakobi, Finanzbeamter; Wilhelm Fürst, Kaufmann; Simon Schmidt, Privatier; Michael Biro, Tischmehnmacher; Julius Göll, Post- und Telegraphen-Official; Karl Bock, Universitäts-Secretär; Daniel Göbbel, Post-Official; Rudolf Schulz, Weißbäcker; Demeter Campean, Consistorial-Archivar; sämtliche in Hermannstadt, Waffie Aldea, Magistratsrath; Anton Palko, Förster; Dr. Ernst Kraus, Advocat; Emil Binder, Ingenieur; Ernst Kellner, Grundbesitzer; Michael Kovacs, Kürschner; sämtliche in Mühlbach, Peter Fleischer, Wollweber in Heltau. Johann Rimmer, Maurer in Selsiste. Wilhelm Reuß, Landmann in Dobring. Ersatzmitglieder: Dr. Livius v. Lemény, Advocat; Rudolf Bilevitz, Kaufmann; Rudolf Briebrecher, Professor; Georg Wächter, Niemer; Anastasius Voiu, Bank-Beamter; Wilhelm Zmeier, Kaufmann; Julius Fernengel, Fleischhauer; Ludwig Lattenberg, Ober-Ingenieur; Wilhelm Copony, Bodencreditanstalts-Beamter; Demeter Comfia, Professor; sämtliche in Hermannstadt.

(Widmung.) Statt eines vergänglichem Kranzes auf den Sarg des unvergänglichem Sohnes widmet dem Mädchenichulbau-fon-de eine trostlose Mutter 10 Kronen. Möge Ergebung in Gottes Willen und die Alles mildernde Zeit tröstend auf die so tief leidende Seele wirken. Josefina Bielez, Vereins-Vorsteherin.

(Kirche und Schule.) Das Schäßburger ev. Presbyterium trifft die nötigen Vorbereitungen, damit die dortige Lehrerinnen-Bildungsanstalt bereits im nächsten Frühjahr eröffnet werden könne.

(Winter-Vorlesung.) Morgen Mittwoch den 17. d. liest Rechtsanwält Dr. Rudolf Schuller über Mag. Salbe. Beginn 5 Uhr Nachmittags.

(Benefice Oltmar „Gewalt und Recht“.) Morgen Mittwoch den 17. d. findet der Ehrenabend des Spielleiters und Bonobants Gustav Oltmar statt. Das zur Aufführung gelangende Werk des einheimischen Dichters Michael Königcs: „Gewalt und Recht“, bearbeitet vom Beneficianten, ist besetzt mit den Herren: Oltmar, Sobel, Rebl, Seger, Rompe, Gerb, Adamel, Rieb, Schneeweiß, Bistof, Alpassi und den Damen: Kunst, Scherer, Leopold, Paulmann, Scheidl, Schuber.

(Vom jüngsten Casino-Balle.) Unser Ball-Bericht-erstatter schreibt uns: „In der Hast, die Berichte über vier verschiedene Veranstaltungen (Casino-Costume-Fest, ungarischer Abend, Wohlthätigkeits-Vorstellung, Theater) rechtzeitig fertigzustellen, habe ich in dem Referate über das glänzende Casino-Fest aus mir unliebame Versehen vergessen, eine der reizendsten und anmutigsten costumirten Gestalten zu erwähnen; es war dies ein allerliebtes, entzückendes Rothkäppchen, das in seiner lieblichen Erscheinung Jedermanns Auge besonders festhielt.“

(Treibjagd.) Donnerstag den 18. d. findet im Thalheimer Revier eine Treibjagd auf Raubwild statt. Zusammenkunft Thalheimer Brücke 1/2 9 Uhr Früh. Anmeldebogen erliegt im Café und Restaurant Kautschner-Winder.

(Für die Volksschule.) haben weiters gespendet: Gerichtspräsident a. D. A. Janosi 20, ein Ungenannter 3, Frau Katharina Gruber, Privat, zur Erinnerung an liebe Verstorbene 10, Fräulein Begleiter 4 Kronen.

(„Neppenborfer Blätter“.) Unter diesem Titel erscheint monatlich im Umfange von 12 Kleinquartseiten eine von J. F. Votzner redigirte, illustrierte periodische humoristische Zeitschrift, die wir allen Freunden heiterer Lecture bestens empfehlen können. Auch die jüngste Februar-Nummer enthält eine reiche Fülle des Anregenden und Unterhaltenden. Der Preis einer Nummer: 10 Heller, ist im Verhältniß zu dem Gebotenen als entschieden billig zu bezeichnen.

(Confirmanden-Büchlein.) Im Verlage der Buchdruckerei Friedr. J. Foreth in Schäßburg ist unter dem Titel: „Hilfsbüchlein für den Confirmanden-Unterricht“ von Stadtprediger Karl Scheiner ein kleines Heftchen vor wenigen Tagen erschienen, welches in der Form von Frage und Antwort den gesamten Stoff des Confirmanden-Unterrichtes behandelt, und sowohl den Lehrern, als auch Schülern gleich willkommen sein dürfte, da es einem ausgeprochenen Bedürfnisse entspricht und eine wesentliche Lücke in der Reihe der Hilfsmittel für den Religions-Unterricht ausfüllt. Ein kurzes Vorwort gibt Anleitung zur Behandlung des Unterrichtes, woran sich dann in 8 Abschnitten der Inhalt des Büchleins wie folgt ergibt: 1. Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und soll zur Erkenntnis Gottes gelangen. 2. Nur der Christ kann zur Erkenntnis Gottes gelangen. 3. Von dem Katechismus und den Confirmanden; 4. Doctor Martin Luther. 5. Die einzelnen christlichen Bekenntnisse. 6. Jesus Christus; 7. Subethum, Muhammedanismus, Heidenthum, Atheismus. 8. Die Unterredungs-Lehren. — Da das Büchlein unter dem Gesichtspunct der „Einführung in die praktische Seel-sorge“ und der „Wiederholung des in der Schule gelernten religiösen Stoffes“ abgefaßt ist, so erhebt es den Anspruch, nicht allein Eigenthum der Lehrer und Confirmanden, sondern jedes gebildeten und nach dem Frieden seiner Seele ringenden Menschen zu sein. Die wissenschaftliche Begründung der aufgestellten Lehren findet sich außerordentlich übersichtlich am Rande der einzelnen Seiten zusammengestellt und bildet einen Schatz von köstlichen Bibel-sprüchen und Belegstellen aus dem evang. Bekenntniß-schriften, welche zum eifernen Inventare des christlichen Glaubens gehören. Der Preis stellt sich auf 40 Heller und kann das Büchlein durch jede Buchhandlung und in Schäßburg direct vom Verleger Friedr. J. Foreth bezogen werden.

(Lebensmüde.) Aus Déva wird vom 14. d. geschrieben: Die Schauspielerin Theresie Vanhazy, Mitglied der Bolgar'schen Theater-gesellschaft, hat sich gestern in Folge von Familienzwistigkeiten mittelst Arseniks vergiftet. Die ärztliche Hilfe kam noch rechtzeitig und es ist Hoffnung vorhanden, daß Fr. Vanhazy gerettet werde.

(Unglücksfall in einem Bergwerke.) Wie man aus Szatmár berichtet, hat sich dort dieser Tage in dem nahegelegenen Katalinzer Erzbergwerke ein Unglücksfall ereignet, der leider ein Menschenleben zum Opfer forderte. Ein Schacht des Bergwerkes, in welchem mehrere Hundert Arbeiter mit dem Ablösen der großen Steinblöcke beschäftigt waren, ist vor nicht langer Zeit eingestürzt und die Gruben-leitung hat in Folge dessen den Zutritt zu diesem Schachte verboten. Der 28-jährige Arbeiter Johann Demitran erinnerte sich jedoch daran, daß er seine Arbeitswerkzeuge in dem eingestürzten Schachte gelassen habe und ging trotz des Verbotes in den Schacht, um das Werkzeug zu holen. Unglücklicherweise stürzte in dem verhängnißvollen Augenblicke die letzte noch stehengebliebene Wand des Schachtes ein und begrub Demitran unter sich. Man nahm das Unglück erst am nächsten Tage wahr, als nur mehr der Leichnam des Verunglückten aus dem Schutte gezogen werden konnte.

(Archäologische Funde.) Der Besitzer des Sümeger Museums Koloman v. Darnoy hat in der Gemarkung von Szeghalom auf einem Territorium von 4 Joch Ausgrabungen nach Rössenmüddings aus der Neolithzeit vornehmen lassen. Die Ausbeute war umso interessanter, als constatirt werden konnte, daß die Rössenmüddings von den zur Landnahme eingewanderten Magyaren als Begräbnisstätten benützt wurden. In einem der aufgedeckten Reitergräber wurden ein aus dem Ende des IX. Jahrhunderts stammendes Schwert, zwei schöne Steigbügel, in Wein geschnihte Gebißtheile aufgefunden. Ein anderes Grab ist dadurch interessant, daß dem Verstorbenen eine ganz regelrechte Krücke mitgegeben wurde, deren Achselhöhlen mit aus Hirndgeweih geschnitten war. Besonders Interesse erwecken die zur Herstellung der Kleidungsstücke jener Periode nötigen Hausgeräthe: Gerberwerkzeuge, Rahnadeln aus Knochen und flache Knochenalen. Die Funde werden behufs Beschreibung und Veröffentlichung dem National-Museum zugesendet werden.

(Ein Kind als Eilgut.) Eine ebenso seltene, als niedliche Sendung kam dieser Tage in Brenn bei Leipa an. Es war dies ein einjähriges, in ein Wickelblatt wohlverpacktes Kind, welches von Dresden dorthin geschickt worden ist. Dort ist nämlich die Mutter des Kindes, aus Brenn nach Sachsen überfiedelt, vor Kurzem gestorben, und es trat daher die Nothwendigkeit ein, das hilf- und elternlose Weib den Verwandten in der Heimat zukommen zu lassen. Der kleinen Eilgut-„Waare“, die Dank der Theilnahme mitleidiger Menschen auf allen Etappen ihrer Reise aufmerksame Pflege und freundliche Theilnahme fand, waren von Dresden aus einige Kronenstücke, sowie drei Briefe beigegeben worden. Das Kind kam übrigens völlig wohlbehalten an und wurde von den Adressaten mit möglichster Beschleunigung übernommen.

(In 6 1/2 Stunden von Paris nach London.) Die Pariser Zeitung melden, prüfen zur Zeit die französische Nordbahn und die englische South Eastern Railway einen Plan für eine Zug- und Schiffsverbindung, durch welche die Fahrt Paris-London in 6 1/2 Stunden zurückgelegt würde. Zu diesem Zweck würde der von London um 11 Uhr Vormittags abgehende Schnellzug in Dover Anschluß an den Dampfer erhalten, der in Calais um 2 Uhr Nachmittags eintrifft. Dort würde ein zehn Minuten später abgehender Schnellzug die Reisenden und das Gepäck aufnehmen und ohne Aufenthalt die 297 Kilometer bis Paris zurücklegen. Die Zollunterjuchung des Gepäcks würde im Zuge erfolgen. Wahrscheinlich soll diese Verbindung vom Mai an in Kraft treten.

(In den Wolken.) Ueber ein aufregendes Erlebnis in einem Luftschiff berichtete die bekannte Luftschifferin Miß Gertrude Bacon in einem Vortrag, den sie vor dem Birbeck-Institute in London hielt. Sie befand sich mit ihrem Vater, dem ebenfalls sehr bekannten Luftschiffer Mr. Bacon und Mr. Spencer in einem Ballon hoch oben in den Wolken. Stundenlang konnten die Insassen des Luftschiffes, das der Wind schnell dahintrief, nicht erkennen, wo sie sich eigentlich befanden, als sie plötzlich das Lärmen einer ansehend großen Stadt und bald darauf auch ein Rauischen hörten, das offenbar von den Wellen des Meeres herrührte. Man fürchtete, daß der Wind den Ballon auf das Meer hinaustragen möchte, und so warfen die Luftschiffer eine Anzahl Zettel herunter, auf denen die Worte standen: Großer Ballon in den Lüften, können nicht landen, telegraphirt den Küstenthürmen, aus-zuschauen und sich für Rettung bereit zu halten. Diese Zettel mußten aber zum großen Theil in den Canal von Bristol gefallen sein, denn nur ein einziger wurde gefunden, und zwar auf einem Berge in Wales. Als alle Hoffnung verloren schien, drehte sich aber der Wind völlig, und nach einer zehnminütigen Reise landete der Ballon in Glamorganshire, wo sich Miß Bacon einen Arm brach.

(Große Botchaft.) Dank den Fortschritten der modernen Chemie, ist es gelungen, ein Heilmittel gegen die furchtbarste Geißel des menschlichen Geschlechtes, gegen die Tuberculose, zu finden. Dieses Mittel ist das „Sirolin“, ein von zahlreichen Aerzten und hervor-ragenden Klinikern erprobter Syrup, der mit einer großen Wirksamkeit die Vortheile des angenehmen Geruches und Geschmacks verbindet. Unter dem Einfluß des „Sirolin“ tritt bald eine Abnahme des Hustens und Auswurfes ein, der Appetit bessert sich, die Ernährung wird gehoben, das Körpergewicht nimmt zu und die tuberculösen Veränderungen in der Lunge bilden sich zurück. Dieses günstige Resultat ist natürlich umso mehr zu erhoffen, je früher die Behandlung mit „Sirolin“ begonnen wird.

(Vier Millionen Jungesellen.) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind so glücklich, sie zu besitzen. Statistische Berichte nennen die riesige Zahl Vier Millionen Jungesellen, alle mehr, als dreißig Jahre alt! Das ist umso auffallender, als kein Mangel an heiratsfähigen Mädchen herrscht. Die Ursache liegt hauptsächlich an der Erziehung der amerikanischen Mädchen. Weder die Töchter aus dem Volke, noch die aus „höheren Kreisen“ werden heutzutage zu guten Haus-frauen erzogen. Die jungen Damen der Gesellschaft lernen Musiciren, Malen, vielleicht auch eine fremde Sprache, selten aber einen Haushalt führen. Die Töchter des gewöhnlichen Mannes geben, sobald sie den Kinder-schubben entwachsen sind, in die Fabrik. Sie lernen, wie man eine Kleidertaille oder einen Handschuh macht, nicht aber wie ein schmachtendes Gerächt zubereitet oder ein Strumpf gestopft wird. Kein Wunder, daß die Zahl der Jungesellen und der — alten Jungfern immer größer wird.

(Eine bescheidene Bitte.) Welche edelbenkende Dame der höheren Gesellschaft würde wohl einem strebsamen Studenten der Chemie, dem am Nützlichsten gebracht, die Fortsetzung seiner Studien erleichtern, und ihm zu diesem Zwecke mit einigen Kilogramm Radium unter die Arme greifen? Gefl. Offerte unter Chiffre „Nobler Preis“. Geirat nicht ausgeholfen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde heute Vormittags ein auf den Namen Sophie Schmidt lautendes Sparcasse-Ein-lagebüchsel; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der städtischen Polizei-hauptmannschaft.

Gerichtshalle.

Wir hatten vorige Woche berichtet, daß in Heltau der Zigeuner Nicolae Kokan in seiner Behauung erwürgt aufgefunden wurde. Die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß dessen eigene Ehefrau geb. Anna Moczan ihn, während er in betrunkenem Zustande schlief, mit einem Schürzenbände erdrosselt hat. Sie hat die That nicht abgeleugnet und als Grund derselben die seitens ihres Ehemannes erlittenen vielfachen Mißhandlungen angegeben. Die verhaftete Gattenmörderin wird vorerst auf ihren Geisteszustand ärztlich untersucht. Der Budapester Strafgerichtshof hat am 15. d. den Gerichtshof-Richter Koloman Soos wegen Bestechung zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 15. Februar. Graf Lamsdorff hat sofort nach Ausbruch des Krieges mit Japan der bulgarischen Regierung zur Kenntniß bringen lassen, daß Rußland jeden Verriuch Bulgariens, den Aufstand in Macedonien zu begünstigen und neuerlich anzufachen, als eine Feindseligkeit Bulgariens gegen Rußland betrachten würde.

Washington, 15. Februar. Die chinesische Regierung hat das Staatsdepartement benachrichtigt, daß wenn der Hof fliehen würde, eine allgemeine Erhebung gegen die Fremden erfolgen und Weggelien stattfinden würden, die möglicherweise mit dem Niedergange des Reiches enden dürften.

Original-Telegramme.

Port Arthur, 16. Februar. In Folge des Angriffes der Japaner mußten alle Civilpersonen Port Arthur verlassen.

Tsifli, 16. Februar. Die russischen Kriegsschiffe kreuzten an der Küste der Insel Jesso und beschoßen die unbefestigte Stadt.

Söul, 16. Februar. In Kaplan am oberen Laufe des Jalulusses sind 2000 Russen eingetroffen. Dalny wurde von den Japanern bombardirt.

Tsifu, 16. Februar. Letzte Nacht verließ ein Theil der russischen Flotte den Hafen Port Arthurs. Bisher landeten 20.000 Mann auf Korea. Nächste Woche werden ebensoviel gelandet. Die Truppen marschiren langsam nach Norden, wo demnächst ein Zusammenstoß erwartet wird.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Rilo Kr. 12.— bis 13.20, Galbfrucht 68 bis 72 Rilo Kr. 9.80 bis 11.60, Korn 66 bis 70 Rilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Rilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Rilo Kr. 4.20 bis 5.20, Aukung 72 bis 76 Rilo Kr. 8.— bis 9.20, Erle 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo Kr. 3.20 bis 3.60, Hanflamen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Rilo Kr. 14.— bis 15.—, Weizengries per 100 Rilo Kr. 27.40 bis 33.—, Mehl Nr. 0 Kr. 28.80 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.20, Speck Kr. 14.— bis 14.8.—, Schweinefett Kr. 148.— bis 155.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 46, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, gegoffene Unschlittkerzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Feu Kr. 3.— bis 4.20, Hans Kr. — bis —, harrtes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roh Kr. 1.49, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Rilo Kr. —.80 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.20, Schöfenfleisch Kr. —.60 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.50. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

Hotel Nämischer Kaiser. Schmidt, Rittmeister, von Mediasch; Novak, Ober-Ingenieur, Goldschmidt, Szabados, Molnar, Kozel, Kaufleute, von Budapest; Rusz, Procurist, Schneider, Moravcs, Kaufleute, von Wien; Seiger, Fleischhauer, von Déva; Trandafir sammt Familie, Privatier, von Caribova; Gausler, Privatier, von Constanz; Schächter, Kaufmann, von Stanislaw; Weiskeller, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Welker. Zankovics, Inspector, von Steinbrunn; Streutka, Notar, von Sinna; Hotellmann, Kaufmann, von Budapest; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Pinbur, Deconom, von Kers. Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Algen. Hotel Wihain. Popovici, Deconom, von Jiliffa; Niederwieser, Lieutenant, von Klausenburg; Starak, Eisenbahn-Beamter, von Budapest; Szabo, Holzhändler, von Jiliffa; Ecrobertu, Kaufmann, von Erab; Teodorini, Kaufmann, von Widin.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 17. Februar 1904. Suspendu Nr. 19. Benefice Gustav Oltmar: Gewalt und Recht. (Gewoelt och Riecht). Komödie in 5 Acten von Michael Königcs und Gustav Hackenschmidt. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data for Budapest, including gold and silver prices, government bonds, and exchange rates for various currencies and commodities.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data for Vienna, including gold and silver prices, government bonds, and exchange rates for various currencies and commodities.

Hermannstädter Münzen-Platzcours.

Table with 2 columns of financial data for Hermannstadt, showing the buying and selling prices for various types of coins and banknotes.

Sz. 76/1904.

[114] 1-1

végreh.

Árverési hirdetmény.

Közhirre teszem, hogy a nagyszabeni királyi törvényszék 1902. évi Sp. III. 362. számú végzése következtében Dr. Mátyás Lázár ügyvéd által képviselt Berger és Weisz javára Schreiber Ferencz elleni 200 Korona s járulékal erejéig fogantatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 610 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: cipész-varrógépek és házi butorok nyilvános árverésen eladottnak.

Ezen árverés a dévai kir. járásbíróóság 1903. évi V. 704/S. számú végzése folytán 200 Korona tökéltetésével, ennek 1902. évi április hó 8. napjától járó 5% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig 62 Kor. 72 fillérben bíróilag már megállapított költségek erejéig Déván alperes lakásán leendő eszköz-lésére 1904. évi február hó 20. napjának déli-élelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok készpénzfizetés mellett, a leg-többet igényelő, borsáron alul is el fognak adatni. A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t. c. z. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Déván, 1904. évi január hó 26-án.

Schuster Vilmos, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amisblatte.

Vicitationen.

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ludwig Horvath in Meszö-Szengyel. (Marosbüdaier Bezirksgericht.) Am 5. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andreas Cseter in Déva. (Dortiger Gerichts-hof.) Am 10. März (auch unter dem Ankerungspreise) Liegen-schaft des Peter Beseman in Hermannstadt. (Dortiger Gerichts-hof.) Am 14. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Katharina Fischel in Banai in Klausenburg. (Dortiger Gerichts-hof.) Am 28. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Arpad Vajar in Guradobra. (Marosbüdaier Bezirks-gericht.) Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Planer in Déva. (Dortiger Gerichts-hof.)

Aufforderungen.

Vom Nagybeneder Bezirksgericht an Nicolae Sibir, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen. Vom Tordar Gerichts-hofe zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse des Hermann Hirsch in Maros-budas bis 14. März. Vom Hermannstädter Gerichts-hofe an Nicolaus Cincan, zur Tagfahrt am 17. März zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichts-hofe an Johann Ranea, zur Tagfahrt am 19. März zu erscheinen. Vom Szahsengerer Bezirksgericht an Michael Faragó, zur Tagfahrt am 22. März zu erscheinen. Vom Nepler Bezirksgericht an Gabriel Rupa, zur Tagfahrt am 31. März zu erscheinen. Vom Schäßburger Bezirksgericht an Michael Erdmann, zur Tagfahrt am 2. April zu erscheinen. Vom Schäßburger Bezirksgericht an Paul Dobra, zur Tagfahrt am 3. April zu erscheinen. Vom Giftenimaciner l. öff. Notar an Rosalia Lima und an Eva Sandi, zur Tagfahrt am 14. Mai zu erscheinen. Vom l. öff. Notar in Gf. Szereda an Elisabeth Nöes geb. Szabo, zur Tagfahrt am 14. Mai zu erscheinen. Vom Döfer Gerichts-hofe an Joan Bodusan, seinen Auf-embalsort bis 6. Februar 1905 befanntzugeben.

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bier-Saison erlauben wir uns, das p. t. Publicum und die Herren Schanklicenz-Besitzer auf unsere bei der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung in Hermannstadt mit der goldenen Medaille prämierten Biere, und zwar:

„Transsylvania-Bräu“ hell und dunkel (Legteres à la Münchener)

„Salvator-Bookbier“ hochgradig

ergebenst aufmerksam zu machen und zu deren Bezug höflich einzuladen.

Der Versandt unserer Biere erfolgt in Gebinden zu 25, 50 und 100 Liter und in Flaschen à 1/2 und 1 Liter, wobei wir bemerken, daß Flaschenbier auf's Land nur in pasteurisiertem Zustand zum Versandt gelangt, wodurch die Haltbarkeit der Biere wesentlich erhöht und es auch kleineren Wirthen und privaten Abnehmern ermöglicht wird, zu jeder Jahreszeit stets frisches Bier auf Lager zu halten.

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei

Johann Habermann's Erben.

MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalensenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Einladung

XXXI. ordentlichen Jahresversammlung

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt,

Montag den 29. Februar 1904, Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale des landwirthschaftlichen Vereines (Großer Ring 19)

Tagesordnung:

- 1. Jahresrechnung und Bilanz vom 31. December 1903 und Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes. 2. Antrag bezüglich der Zuweisung des Ertragnisses des Pfandbrief-Sicherstellungsfondes an andere Reserven. 3. Antrag bezüglich des Eintrittes unserer Anstalt in den Revisionsverband von Provinz-Creditanstalten. 4. Vertheilung des Reingewinnes.

In dieser Versammlung haben die gründenden und ordentlichen Mitglieder, sowie die Besitzer von Pfandbriefen der Anstalt das denselben nach §. 72 der Satzungen zukommende Stimmrecht auszuüben. Wer das Stimmrecht in der allgemeinen Versammlung ausüben will, hat sich mit der auf Verlangen von der Direction erfolgten Legitimationskarte auszuweisen. — Diese ist spätestens einen Tag vor der Versammlung anzubringen und zu übernehmen.

Hermannstadt, am 15. Februar 1904.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Leichen-Bestattungs- und -Ueberführungs-Anstalt

F. W. Elges, Hermannstadt, Sporergasse 28,

Beerdigungen von hier und Umgebung von K 30.— aufwärts.

Haupt-Niederlage der patentirten Sargschirme.

Sicherster Schutz gegen das Eindringen des Sarges im Grabe.

1902 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!

1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen! 1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50, Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser. Billigste und beste Betriebskraft für Traktoren und Wägen. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit fabrikfertig im Betriebe zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrachte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Preisconrate gratis. Separate landwirthschaftliche Maschinen-Abtheilung! Dampf-dreschmaschinen, Gabel-dreschmaschinen, Säemaischinen System Wichterle.

Eingängige u. doppelte Mahlmöhlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschmaschinen überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge.

Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu mäßigen Zinsen auf jede Gattung von Vosen, und zwar:

Table with 2 columns: Loan type and interest rate. Includes Auf Jászir-Lose, Auf Basilla-Lose, Ung. rothe + Lose, Oester. rothe + Lose, Ital. rothe + Lose, 3% Hypotheken-Lose.

u. s. w. Anderwärtig verpfändete Lose werden ausgelöst und ein größeres Darlehen bewilligt. Das Darlehen kann in beliebigen Theilzahlungen getilgt werden. Die Lose werden nach jeder Ziehung gewissenhaft controlirt.

FISCHER & RIESZ, Bankhaus, Budapest, VII., Erzsébet-körut 9. (New-York-Palais.)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lafters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

449 25-26

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(1048) 44-50